

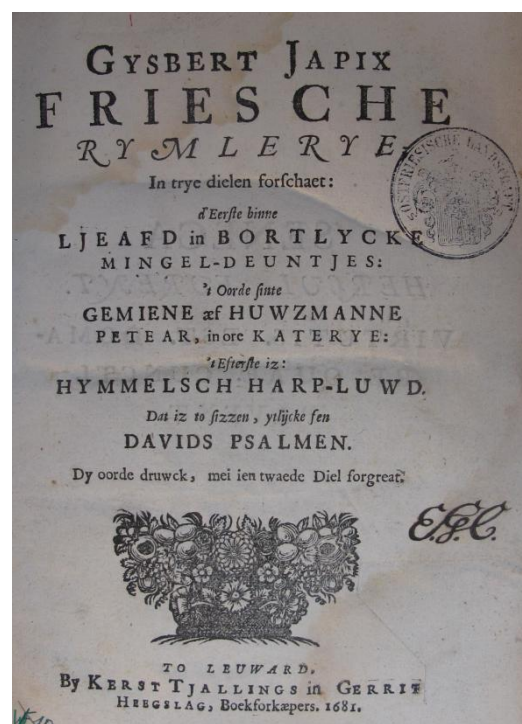
## Das Friesische zur Dichtersprache erhoben

*Gysbert Japix, Friesche Rymlerye, Leeuwarden 1681*

Anders als in Ostfriesland, wo das Friesische seit dem späten Mittelalter nicht mehr gesprochen wurde, blieb diese Sprache in Westfriesland lebendig und fand noch bis 1580 in der Verwaltung und in Rechtstexten Verwendung. Zu Beginn des 17. Jahrhunderts galt das Friesische aber auch hier nur noch als Umgangssprache. Deswegen war es etwas Besonderes, als der Renaissance-Schriftsteller Gysbert Japix (auch: Japiks oder Japics) 1640 unter dem Titel „Friesche Tjerne“ eine Art von verspielter Hochzeitsrede in friesischen Reimen veröffentlichte. Gysbert Japix (1603–1666), Sohn des Sargtischlers und Bürgermeisters Jakob Gysberts in der Stadt Bolsward in Westfriesland, war erst in Witmarsum und dann in seiner Heimatstadt Schulmeister und „Vorsänger“. Japix' Dichtungen machten ihn schon zu Lebzeiten bekannt, er stand in Kontakt mit niederländischen und englischen Dichtern und Wissenschaftlern. Die Gesamtausgabe der Werke von Japix wurde aber erst 1668 – danach in weiteren Auflagen 1681 und 1684 – unter dem Titel „Friesche Rymlerye“ von seinem jüngeren Freund, dem Historiker Simon Gabbema, herausgegeben. Dem Zeitgeschmack entsprechend hat Gabbema die Sammlung in drei Abschnitte aufgegliedert, die zugleich auch drei Lebensphasen des Dichters widerspiegeln: Im ersten finden sich volksnahe Verse, darunter auch die schon erwähnte „Friesche Tjerne“. Der zweite didaktisch-philosophische Abschnitt enthält ernstere Dialoge und Lieder, der letzte religiöse Hymnen und ins Friesische übersetzte Psalmen. Mit diesem Gedichtband begründete sich der Ruf von Japix als herausragender friesischer Dichter. Er schreibt bildhaft und sehr musikalisch. Es gilt als sein wesentliches Verdienst, mit seinen Werken dem Friesischen, das zur Bauersprache herabgesunken war, unter den europäischen Kultursprachen wieder einen Rang verschafft und zugleich mit seinen Veröffentlichungen die Grundlage für die heutige friesische Schriftsprache gegeben zu haben. In Anerkennung seiner Bedeutung verleiht das friesische Provinzparlament seit 1947 den Gysbert-Japix-Preis für friesische Literatur, und zum 400. Geburtstag wurde 2003 in Westfriesland ein Gysbert-Japix-Jahr ausgerufen.



Koe d' aade Roomer taal, in Kreeken rjimler yje,  
Allinne mei ferstaàn her mafters holle flyje;  
so kaamste, Bòlzert! mei dijn Gysbert fierste let.  
Nee, eerit moast Hollan foor, der al her kinf befet.  
Dat kreftig ijn peteear, meer ghuerket uit ijn oeragen:  
Der hij't uwz leere woe, ho wij her al oerflaagen:  
Ho kreftig ely't ferstaàn ijn wirde sizze foe;  
Az op ely Friezne bern, in Gysberts holle stoe.  
For't ljuecht helle troeg. *W. H. van der Meulen. 1687.*



Die Landschaftsbibliothek in Aurich befindet sich im Besitz der zweiten Ausgabe der „Friesche Rymlerye“, gedruckt von Tjallingis in Leeuwarden. Zusammen eingebunden worden sind aber nicht nur die Gedichte, Dialoge und Psalmen, sondern im zweiten Teil auch eine friesische Grammatik, Briefe und andere Werke von Japix. Und der schöne Ledereinband aus dem 18. Jahrhundert enthält auch Hinweise auf die Überlieferungsgeschichte und das frühe Interesse an Japix in Ostfriesland. Auf dem Vorsatzpapier findet sich eine handschriftliche Eintragung mit Zitat und dem Hinweis auf die Erwähnung von Japix im zweiten Teil von Zacharias Conrad von Uffenbachs „Merkwürdigen Reisen durch Niedersachsen, Holland und Engelland“ aus den Jahren 1753/54. Weitere Eintragungen verweisen auf Johann Heinrich von Seelens „Memoriam Stadenianum“ oder auf eine Ausgabe der in Hamburg herausgegebenen „Freyen Urtheile und Nachrichten zum Aufnehmen der Wissenschaften und Historie“. Vor dem eigentlichen Buchblock mit eingebunden ist auch ein kleiner handschriftlicher Briefwechsel des Lübecker Theologen und Rektors des Katharineums Johann Henrich von Seelen (1687–1762) und des Auricher Theologen und Historikers Christian Funck. Ein Aquarell mit einem Porträt von „Gijzbert Jaapiks“ – zweifellos einem zeitgenössischen Druck nachempfunden – schmückt den Band noch vor dem eigentlichen Buchtitel. Damit wird der Eindruck bekräftigt, dass sich ein früher Besitzer dieses Buches in Ostfriesland um die Mitte des 18. Jahrhunderts schon sehr für Gysbert Japix begeistert hat. Auf dem Titelblatt sind handschriftlich die Initialen „EGC“ für Ehrenreich Gerhard Coldewey (1702–1773) eingetragen. Er war nicht nur Jurist und Archivar, sondern auch Poet und Kenner der friesischen Geschichte. Vermutlich markiert also die Jahreszahl 1774 auf dem Vorsatzpapier den Erwerb des Buchs durch die Ostfriesische Landschaft ein Jahr nach dem Tod von Coldewey.

Die Landschaftsbibliothek zeigt den Druck der Werke von Japix aus dem Jahr 1681 als „Buch des Monats“, ergänzt um moderne friesische Ausgaben von Gysbert Japix Dichtungen.

*Paul Weßels*

